

Kultur des Weimarer Musenhofes vorherrschend werden sollte.

Will man am Epochenbegriff der „Weimarer Klassik“ festhalten, so muß die heutige Erwerbung dieses Sammelschwerpunktes die thematische wie zeitliche Breite dieser Bildungsidee berücksichtigen, zumal diese Epoche hier die Zeit zwischen 1750 und 1850 umschließt und damit von der Aufklärung bis zur Spätromantik reichen soll. Um 1800 reichte das Sammelspektrum der Bibliothek von den historischen Wissenschaften, die sich in dieser Zeit zu formieren begannen (Ländergeschichte, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, etc.), über die damals neuen Medien der Aufklärungsliteratur (Zeitschriften, Almanache, Pädagogische Schriften etc.) bis hin zur europäischen Schönen Literatur. Vorherrschend waren – neben der deutschen Sprache – Französisch und Italienisch. Die französische Literatur war Kennzeichen für die Ausrichtung an der französischen Hofgesellschaft; die Italiensammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek⁴ ist mit der Italienbegeisterung des Weimarer Musenhofes in Verbindung zu bringen. Selbstverständlich waren für den Bildungshorizont dieser Epoche auch ältere Überlieferungsformen (Theologie, Philosophie, Naturgeschichte, Staatsrecht etc.) von Interesse. Nach 1850 war diese Bestandsbreite jedoch kaum noch von Bedeutung. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Literaturproduktion der Weimarer Klassik selbst in den Mittelpunkt der Erwerbung gestellt. Die Sammlungsidee, die Bildungstradition und der kulturelle Kontext einer Epoche wurden unter ihren eigenen Texten verschüttet. Diese Tendenz verstärkte sich im 20. Jahrhundert. Nach der Phase, in der die Bibliothek den Status einer Landesbibliothek mit Regional- und Volksbildungsaufgaben hatte (1920-1968), verengte sich das Erwerbungspektrum in der „Zentralbibliothek der deutschen Klassik“ auf die deutschsprachige Belletristik der Zeit zwischen 1750 und 1850 und ihre Sekundärliteratur.

Heute soll sich das Profil von dieser Aufgabe einer spezialisierten germanistischen Institutsbibliothek lösen. An ihre Stelle tritt die Erforschung historischer Bildungs- bzw. Sammlungskonzepte des Zeitabschnitts. Die Erweiterung betrifft sowohl alle Themen und Epochen, die für das Denken der Weimarer Klassik von Bedeutung waren, als auch die Texte, die sich seit 1850 in Rezeption, Instrumentalisierung oder Gegensatz zur Klassik formierten. Zwar sollen auch die rein philologischen Sammlungstraditionen der Zentralbibliothekszeit systematisch weitergeführt werden. Neben dem Textbedarf einer Germanistik, die sich primär als Philologie definiert, steht die heutige Erwerbung aber unter dem Anspruch, Quellen und Sekundärquellen des historischen Bestandes im interdisziplinären Rahmen zu ergänzen. Selbstverständlich kann das historische Sammelspektrum nicht nahtlos ins 20. Jahrhundert überführt werden. Die neuen Modelle einer „Kulturwissenschaft“ legen neue Kriterien der Eingrenzung einer forschungsorientierten Erwerbung nahe.

2.3 Kulturwissenschaft

Angesichts der heutigen Konjunktur des Begriffs „Kulturwissenschaft“ scheint er als Abgrenzungskriterium für den Bestandsaufbau einer Bibliothek fast schon obsolet



Der Raum als symbolische Form: Herzogin Anna Amalia Bibliothek

© Stiftung Weimarer Klassik. Foto Sigrud Geske.

zu sein. Kulturwissenschaft soll hier weder als Gegenbegriff zu „Geisteswissenschaft“ noch als harmonisierender Kohärenzbegriff und schon gar nicht als Legitimationsbegriff für die sich angeblich in der Krise befindlichen Universitätsdisziplinen⁵ verwendet werden. Dennoch könnte die Erweiterung des Kulturbegriffs und die „Entdisziplinierung“⁶ heutiger wissenschaftlicher Fragestellungen gerade für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek interessant werden, da ihre historischen Bestände unter einem anthropologisch orientierten Textbegriff neu und anders lesbar sind. Die interdisziplinären Fragestellungen, die sich aus diesen Beständen herleiten, können weder im Rahmen eines nationalphilologisch bestimmten Gegenstandsfeldes noch der traditionell texthermeneutischen Methodik sinnvoll bearbeitet werden. Bereits

4 Vgl. Knoche, Michael: Das Projekt einer Deutschen Italiensammlung an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar. In: Italienbeziehungen des klassischen Weimar. Hrsg. von Klaus Manger. – Tübingen: Niemeyer, 1997, S. 265-279.

5 – in kulturpolitischer Absicht bereits 1991 vertreten, vgl. Geisteswissenschaften heute. Hrsg. von Wolfgang Frühwald. – Frankfurt am Main: Suhrkamp 1991. Vgl. auch: Bernhard Fabian: Geisteswissenschaften nach ihrer Krise, in: Zukunftsaspekte der Geisteswissenschaften: vier Vorträge/hrsg. von Bernhard Fabian. – Hildesheim [u.a.]: Olms, 1996. S. 13-40.

6 S. Oexle, Otto G.: Geschichte als Historische Kulturwissenschaft, In: Kulturgeschichte Heute. Hrsg. von Wolfgang Hardtwig und Hans-Ulrich Wehler. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996. S. 31.